

Franckesche Stiftungen zu Halle

**D. Johann Jacob Rambachs, SS. Theol. Prof. prim. Ersten
Superint. und Consist. Assessor. zu Giessen, Betrachtungen
über das ganze Leiden Christi, Jm ...**

Rambach, Johann Jakob

Jena, 1754

VD18 13210548

Die V. Betrachtung. Zwei merkwürdige Begebenheiten, welche auf die
Kreuzigung Christi erfolgt sind.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019)

Christus, als das Gegenbild Isaacs längst eingegangen, uns die Stätte darinnen zu bereiten.

Gebet.

So verehren wir denn, himmlischer Vater, wie deine Wahrheit und Gerechtigkeit, also auch deine unendliche Liebe, welche dich bewogen hat, deinen einzigen Sohn, die Krone und Freude deines Herzens, in den Tod zu überliefern, damit wir nicht als Schlachtschaafe von dem ewigen Tode genaget werden dürften. O laß diese deine Liebe allezeit neu in unsrer Seele bleiben, und darinn blühen und glühen, damit unser kaltes Herz wiederum zu einer herzlichen Gegenliebe entzündet werde, und unser aller redlicher Endschluß sein möge: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. Thue es um deines hochgelobten Namens willen, Amen.

Die V. Betrachtung.

Zwei merkwürdige Begebenheiten, welche auf die Kreuzigung Christi erfolgt sind,

Matth. 27, 36=37. Marc. 15, 24=25=26. Luc. 23, 34=38.
Joh. 19, 19=24.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz. Es war aber geschrieben: IESUS von Nazareth der Juden König. Und man befestete sie oben zu seinem Haupte. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte wahr nahe bei der Stadt, da IESUS gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und

und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus aber antwortete: was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben. Die Kriegsfnechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und theilten sie. Und sie machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsfnechte einen Theil, dazu auch der Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum lösen, wes er sein soll. Und sie wurfen das Loos darüber, wer ihn bekäme. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt durch den Propheten; Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsfnechte. Und sie saßen allda und hüteten sein, und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

In diesen Worten werden zwei denkwürdige Begebenheiten erzehlet, welche auf die Kreuzigung des Herren Jesu gefolget sind. I. Die Anheftung der Ueberschrift über das Kreuz. II. Die Theilung der Kleider des gekreuzigten Jesu.

I.

Was die Ueberschrift des gekreuzigten Heilandes betrifft, so werden bei derselben folgende Umstände gemeldet.

I. Der Urheber derselben war Pilatus. Pilatus, heist es, schrieb eine Ueberschrift, das ist, er hatte Befehl ertheilet, daß eine Ueberschrift über das Kreuz verfertiget werden sollte. Wie es nemlich vorher geheissen, Joh. 19, 1. Da nahm Pilatus Iesum, und geisselte ihn, das ist, er gab den Kriegsknechten Ordre, daß sie ihn geisseln sollten; und wie es hernach heisset, er setzte die Ueberschrift auf das Kreuz, welches Matthäus c. 27, 37. ausdrücklich den Kriegsknechten zuschreibet: also wird auch die Verfertigung der Ueberschrift Pilato zugeeignet, weil sie auf seinen Befehl und nach seiner Vorschrift gemacht worden. Es richtete sich Pilatus hierinnen nach der Römischen Gewohnheit. Die Juden liessen vor demjenigen, der zum Tode geführt wurde, einen Herold hergehen, welcher die Ursach seiner Verurtheilung mit lauter Stimme ausrufen, und dem ganzen Volk bekant machen mußte; welches auch die Römer zuweilen zu thun pflegten. Insgemein aber wurde bei ihnen die Ursach des Todes auf ein weisses hölzernes Täfelchen mit schwarzen Buchstaben geschrieben, welches denn auch hier auf Pilati Befehl geschehen ist.

Es wird 2. der Ort, dahin die Ueberschrift gesetzt worden, gemeldet. Davon heist es: Man setzte oder heftete sie an das Kreuz, oben zu seinem Haupte. Auch dieses geschah nach Römischer Gewohnheit. Man pflegte nemlich das Täfelchen, darauf die Ursach des Todes geschrieben war, vor dem Uebelthäter herzutragen, wenn er zum Gerichts-
Platz

Platz hinaus geführt wurde. Nachdem aber derselbe an das Kreuz befestiget war, so befestete man das Täfelchen oben an das Kreuz, in die Mitten des Querbalkens, daß es also über dem Haupte des Gekreuzigten zu stehen kam.

Es wird 3. der Inhalt der Ueberschrift angezeigt, welcher die Ursach des Todes Christi, und was man ihm Schuld gegeben hatte, in sich faßete. Nun waren zwar Christo viele unerweißliche Verbrechen vor dem geist- und weltlichen Gerichte Schuld gegeben worden. Pilatus aber ließ nur die Hauptbeschuldigung, welche vor seinem Richterstuhl am meisten von den Juden getrieben worden war, auf das Täfelchen setzen. Es war eine der ersten Beschuldigungen des HErrn Jesu, die Pilato vorgebracht worden, daß er gesagt habe, er sey Christus, ein König, nach Luc. 23, 2. Und da Pilatus, als er nachgehends von der Unschuld Jesu gnugsam überzeuget worden, damit umging, ihn los zu lassen: so stürmten die Juden mit diesen Worten auf ihn hinein: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Denn wer sich selbst zum König machet, der ist wider den Kaiser. Als er darauf Jesum heraus führte, und ihn denen Juden mit diesen Worten vorstellte: Sehet, das ist euer König; die Juden aber öffentlich bekanten, daß sie keinen König hätten, und haben wollten, als den Kaiser, und daher mit den ungestümsten Geschrei anhielten, daß dieser, als ein falscher König, gekreuziget werden möchte: so überantwortete endlich Pilatus Jesum, daß er gekreuziget würde, und zu gleicher Zeit gab er Befehl, die Ursach seiner Kreuzigung auf ein Täfelchen zu schreiben, welches nachmals bei der Kreuzigung über

über dem Haupte Jesu angeheftet wurde. Daher lautete nun die Ueberschrift, nach der Erzählung Johannis, der selbst bey dem Kreuze gestanden, und sie mit seinen Augen gesehen und gelesen hat, also: **JESUS** von Nazareth, der Juden König; welches nach Matthäi Erzählung eben so viel war, als: Dies ist **JESUS** der Juden König. Pilatus hatte wol bei dieser Einrichtung der Ueberschrift keine andere Absicht, als die Juden zu prostituiren, und ihrer Thorheit zu spotten, daß sie immer auf einen König warteten, und wenn sie einen hätten, nicht ablassen zu bitten, daß er gekreuziget würde. Daß aber Gott andre Absichten hierbei gehabt habe, das werden wir hernach vernehmen.

Es wird 4. gemeldet die Sprache, darin die Ueberschrift abgefaßt war, nemlich, nach Luca und Johannis Erzählung, war sie geschrieben in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache. In hebräischer Sprache geschah es, weil dieselbe die Muttersprache der Einwohner Jerusalems war, wo unser Herr gekreuziget worden, ob gleich die damals gewöhnliche Mundart von der alten und reinen hebräischen Sprache etwas abging. Die griechische Sprache wurde hinzu gefüget, weil dieselbe nach den Zeiten Alexandri im ganzen Morgenlande sehr gewöhnlich war, und insonderheit von den Juden, die unter den Heiden zerstreuet wohnten, (dergleichen in großer Anzahl an dem damaligen Fest beisammen waren) geredet wurde. In lateinischer Sprache geschah es endlich darum, weil das Jüdische Land damals eine Römische Provinz war, und also unter der Botmäßigkeit der Römischen Kaiser stand, welche sich der lateinischen Sprache in ihren Gesetzen und Verordnungen bedienten.

Also

Also war denn damals zu Jerusalem nicht leicht jemand gegenwärtig, der nicht in einer von diesen dreien Sprachen die Ursach des Todes Jesu lesen konnte. Und das war die vornehmste Absicht Pilati, warum er in diesen dreien Sprachen die Ueberschrift verfertigen lassen, damit wer die eine nicht verstände, es aus einer andern erschen könne, warum dieser berühmte Prophet, Jesus von Nazareth, auf Verlangen seines eigenen Volks gekreuziget worden.

Endlich 5. wird noch gemeldet der Streit, der zwischen Pilato und den Juden über diesen Tittel des Kreuzes entstanden ist. Die Veranlassung zu diesem Streite gab, daß viele Juden diese Ueberschrift lasen, und zu dem Ende häufig aus der Stadt hinaus liefen, dieweil der Ort der Kreuzigung nahe bei der Stadt war. Es ist leicht zu erachten, daß die plötzliche Veränderung, da so ein berühmter Prophet von dessen Lehren und Wundern das ganze Land zu sagen wuste, izt zwischen zweien Mördern als ein Uebelthäter am Kreuz hing, viel Aufsehens gemacht, und in den Gemüthern so wol der Fremden, als der Einwohner Jerusalems, eine Neugierigkeit entzündet, und ein Verlangen erwecket, zu wissen, was doch die Ursach einer solchen schnellen Veränderung sein möchte. Weil nun die Hohenpriester merkten, daß von denen Zuschauern allerlei Urtheile über diese Ueberschrift gefället wurden; so schickten sie unverzüglich einige Abgeordnete in die Stadt an Pilatum, welche gegen die Ueberschrift protestirten, und den Landpfleger ersuchen sollten, daß er sie wieder abnehmen, und eine andre drauf setzen möchte. Es stund ihnen nemlich nicht an, daß Pilatus geschrieben hatte: Dis ist Jesus, der Juden König; dieweil sie sich eines solchen Königes

schämeten, und glaubeten, daß ihre ganze Nation dadurch beschimpfet werde, wenn man einen Gefreuzigten für ihren König ausgabe. Daher verlangten sie, daß die Ueberschrift also abgefaßt werden sollte: Dieser hat gesagt, ich bin der Juden König, das ist, er hat sich zwar für einen König der Juden ausgegeben; aber wir haben ihn nicht dafür erkennen wollen, sondern haben als treugesinnte Kaiserliche Unterthanen ihn kreuzigen lassen.

Allein sie konnten nicht erlangen, was sie suchten. Pilatus, der nicht nur von Natur ein hartnäckiger und unerbittlicher Mann, sondern nun auch des Ueberlaufs der Juden müde war, wies sie kurz ab, mit den Worten: Was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben, das ist, es hat bei dem, was einmal auf meinen Befehl geschrieben ist, sein Bewenden. Ich werde euch zu gefallen nicht einen Buchstab darinnen ändern lassen. Seid zufrieden, daß ihr euren Hauptzweck erreicht habt. Die Jüdischen Obersten dachten, sie wollten ohne Aufhören commandiren, und weil Pilatus ihnen einmal gehorchet und nachgegeben, so sollte er ewig ihr Knecht sein. Allein Pilatus machte nun auch einmal ein ernstlich Amtesgesichte, und wollte sich nicht länger vorschreiben lassen. Warum that er aber dieses nicht eher? Aber so machts die Welt. Wenn Christus in seinen Gliedern erst am Kreuz hänget, und das Bluturtheil auf Anstiften des Antichrists an ihnen vollstreckt ist: so wollen hernach die bösen Politici wieder einlenken, und sich nicht länger von der bösen Geistlichkeit vorschreiben lassen. Doch hatte Gott seine Hand hierunter, und fing hier schon an, den Feinden den Kopf zu recht zu setzen, und ihnen ihr fleischliches Jubiliren über Christi Tode zu ver-

ver-

versalzen. Hier traf ein, was Psal. 112, 10, stehet: Der Gottlose wirds sehen, und wird ihn versdriessen, seine Zähne wird er zusammen beißen, und vergehen. Denn was die Gottlosen gerne wollten, das ist verlohren.

Bisher haben wir nur blos die historischen Umstände dieser Ueberschrift erläutert. Lasset uns nun aber etwas tiefer hinein schauen in den Rath Gottes, der darüber gewaltet hat, ja lasset uns von diesem Täflein, das über dem Haupte der gekreuzigten Liebe angeheftet ist, einig heilsame Lehren lernen.

I. Alle Umstände der Ueberschrift des Kreuzes Christi sind nach vorbedachtem Rath und Willen Gottes also eingerichtet worden. Wir dürfen ja nicht denken, weil alles nach Römischer Gewohnheit gegangen, daß GOTT nichts dabei zu thun gehabt, sondern nur einen müßigen Zuschauer bei dieser Handlung abgegeben habe. Keines weges! Pilatus hatte freilich dabei seine politische Absichten und Ursachen; GOTT aber hatte höhere Ursachen darunter, die seiner Weisheit gemäß waren. Wie es überhaupt, Apostelg. 4, 27. 28. heist, daß Herodes und Pontius Pilatus samt den Juden nichts anders gethan haben, als was der Rath und die Hand Gottes zuvor bedacht habe, daß es geschehen solle: also können wir sicherlich glauben, daß auch bei Verfertigung dieser Ueberschrift die Hand Gottes beschäftigt gewesen. Diese hat Pilatum regieret, daß er den Titul also abfassen müsse. Diese hat ihn auch zurück gehalten, daß er nichts darin ändern dürfen.

Die Hand Gottes hat 1) Pilatum regieret, daß er den Titul also abgefasset, wie es den Absichten der

der

der göttlichen Weisheit gemäs gewesen. Es sollte nemlich dieser Titel sein theils ein Zeugnis der Unschuld Jesu Christi; (darum durfte Pilatus keines Verbrechens in dieser Ueberschrift Meldung thun, weil hier kein Verbrechen vorhanden war, sondern der allerheiligste und unschuldigste Hohepriester mitten unter den Mördern hing) theils ein Zeugnis von der Hoheit und Herrlichkeit der gekreuzigten Person. Hier hieng der Jesus, der sein Volk von seinen Sünden selig machen sollte. Der Heiland, von welchem alle Propheten gezeuget, daß in seinem Namen Vergebung der Sünde haben sollten, die an ihn glauben, und von welchem sie unter andern auch vorher verkündiget hatten: Er soll Nazarenus heißen, Matth. 2, 23. daher mußte er auch am Kreuz diesen Titel führen: Jesus Nazarenus, nicht nur weil er in der Stadt Nazareth erzogen war, sondern auch weil er das Gegenbild aller Nasiräer des alten Bundes war, der sich selbst für uns geheiligt, und sich durch das allerstrengste Gelübde der Bürgschaft dem Vater verbündlich gemacht hatte. Daß dieser Jesus Nazarenus ein König der Juden genennt wird, damit wird man in die Propheten hinein gewiesen, darinnen der verheißene Mesias, als ein König Israels, beschrieben worden. Als Jer. 23, 5. 6 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselben Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsre Gerechtigkeit ist. Zach. 9, 9. Du Tochter

ter

ter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalems, jauchze. Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer; anderer Stellen zu geschweigen. Daher war es nach der prophetischen Schreibart eben so viel, als wenn die Ueberschrift geheissen hätte; Dieses ist Iesus, der Messias. Daß aber dieser Königliche Titel Iesus an das Kreuz geheftet wurde, das zeigte an, theils daß sein Reich nicht ein Weltreich, sondern ein Kreuzreich sei; theils daß das Wort vom Kreuz dasselbe Mittel sein werde, durch welches das Königreich Jesu Christi unter Juden und Heiden aufgerichtet werden sollte. Andere Könige müssen im Tode ihre Herrschaft niederlegen, und einem andern überlassen; dieser König aber erhielt im Tode den herrlichsten Triumph über seine Feinde, und trat nach demselben seine Regierung erst recht an. Daß endlich dieser Titel Christi in denen damals bekannten drei Hauptsprachen der Welt abgefasset war, das zeigte an, daß dieser Iesus von Nazareth nicht nur ein König der Juden, die von Abraham herstammten, sondern ein König über das ganze Israel Gottes, welches aus allen Völkern, Zungen und Sprachen gesammelt werden sollte, sein werde. Vom allen diesen Absichten der göttlichen Weisheit hat freilich Pilatus nichts erkannt, allein er hat dem Rathe Gottes hierin unwissend dienen müssen.

Eben diese hohe Hand aber, welche ihn regieret, daß er den Titel des Kreuzes also einrichten müssen, die hat ihn auch 2) zurück gehalten, daß er nichts in dieser Ueberschrift ändern dürfen, ob es gleich die Juden verlangten. Denn weil diese Ueberschrift, wie bereits erinnert worden, ein Zeugnis der Unschuld Jesu sein sollte, so mußten die Juden nicht

R r r

ihren

ihren Willen haben, welche gern ein Verbrechen hinein gesticket haben wollten, indem sie verlangten, daß Pilatus schreiben sollte: Er hat gesagt, ich bin der Juden König. Denn obgleich dieses auch in gewissen Verstande wahr gewesen wäre, so fern sich Christus deutlich erkläret, und öffentlich bekannt hatte, daß er der König Israel sei: so würden doch viele Leser sich einen ganz andern Begriff aus solchen Worten gemacht, und daraus geschlossen haben, daß sich Jesus fälschlich zum Könige der Juden aufgeworfen, und auf eine den Römern nachtheilige Art dafür ausgegeben habe: dadurch also die Unschuld Jesu Christi würde sein verdunkelt worden. Weil ferner die Überschrift sein sollte ein Zeugnis der göttlichen Hoheit und Herrlichkeit JESU Christi; so mußte der Titel gleichfalls unverändert bleiben, weil die königliche Herrlichkeit Christi keiner Veränderung unterworfen ist, sondern sein Reich ewig und unbeweglich bleibet. Die Welt mag toben und tumultuiren, wie sie will, Juden und Heiden mögen sich berathschlagen, wie sie das Joch dieses Königes abschütteln wollen; sie werden dennoch diesen König, den Gott eingesetzt hat, unabgesetzt lassen müssen, wie im 2. Psalm vorher geweissaget worden.*

Ueber dies sind manche Geheimnis-volle Spuren künftiger Begebenheiten des Reichs Christi in den Umständen der Überschrift Jesu anzutreffen, welche die Hand der göttlichen Vorsehung gleichsam hinein gepraget hat. Denn daß, zum Exempel, Pi-
latus

* Videantur, quae ad hunc locum egregie commentatus est B. MART. LUTHERUS, in *comm. ad Psalmum II.* cum mea praefatione, variisque annotationibus Halae M DCC XXVIII. separatim recusum, forma octava.

fatione, variisque annotationibus Halae M DCC XXVIII. separatim recusum, forma octava.

latus, als ein vornehmer heidnischer Landpfleger, den Titel: Iesus von Nazareth der Juden König, selbst schreiben und aufsetzen lassen, daß war ein prophetischer Wink, daß hinfort auch heidnische Obrigkeiten, Landpfleger und Regenten bekennen würden, daß Iesus Christus der Herr sei. Daß diese Ueberschrift nicht zu den Füßen Jesu, sondern über seinem Haupte angeheftet war, das zeigte an, daß dieses ein solcher König sei, der zugleich als das Haupt seiner Kirche angesehen werden müsse, und daß seine Macht nicht von unten her sei, sondern von oben herab komme, und daß ihm ein Name, der über alle Namen sei, gegeben werden solle. Daß diese Ueberschrift in drei verschiedenen Sprachen abgefaßt war, das war ein Vorspiel der Gabe der Sprachen, die bald darauf den Aposteln, als den Herolden dieses Königes, am Pfingstfest mitgetheilet werden sollte, und zeigte an, daß nun bald alle Zungen bekennen würden, daß Iesus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters, und daß er insonderheit sein Reich unter den Juden, Griechen und Römern ausbreiten würde. * Daß ferner die Obersten der

Rrr 2

Jus

* Diejenigen, die in der Ordnung, in welcher diese Sprachen auf einander gefolget, ein Geheimnis suchen, finden keinen gewissen Grund, weil Lucas und Johannes in der Erzählung dieser Ordnung von einander abgehen, daraus man siehet, daß sie solches für eine Sache gehalten, daran nichts gelegen sei, und die sie daher so genau nicht bemerket, vt nostram calligarent

curiositatem, qui frivola saepe sectamur, seria negligimus, wie CASAVBONVS gar fein davon schreibt, exerc. XVI. contra Baronium, cap. 86. Daher es ungereimt ist, wenn einige daraus, daß Johannes der lateinischen Sprache den untersten Platz angewiesen, welche bei den Römern der geehrteste gewesen sein soll, einen besondern Vorzug der lateinischen Sprache erzwingen,

Juden gegen diesen Titel protestirten; daß war ein Vorpiel von dem Widerspruch, welchen die Lehre, daß Iesus der Messias und König Israels sei, von den ungläubigen Juden nachgehends erfahren mußte. Daß aber dennoch den Juden zu gefallen keine Veränderung in der Ueberschrift vorgenommen worden; das zeigte an, daß der Rath Gottes von der Erhebung Christi zum Haupt und Könige der Kirche unveränderlich bleiben werde. Eine solche Weisheit leuchtet aus allen Umständen dieser Ueberschrift hervor.

II. Der Titel des Kreuzes Jesu Christi in eine Tafel, von welcher wir viele heilsame Lektionen lernen können. Wir wollen nur folgende zur Probe davon anführen.

I. Die eitele Titelsucht muß in der Nachfolge des gekreuzigten Jesu abgelegt werden. So herrlich dieser Titel war, wenn er nach dem verborgenen Rathe Gottes angesehen wird; so schimpflich war er doch zugleich in den Augen der Vernunft. Die Juden waren damal die verachtteste Nation unter der Sonne, * daher war es in den Augen der stolzen Römer eine schlechte Ehre, ein König der Juden zu heißen. Und wie wunderbarlich kommt es heraus, ein König sein, und doch nackend und bloß als ein Sclav am Kreuz hangen. Da nun der Herr der Herrlichkeit diesen vor der Welt schimpflichen Titel nicht verschmähet hat, sollte uns das nicht willig machen, die eitele Titelsucht, die den Hochmuth

und daß sie bei dem öffentlichen Gottesdienst beibehalten werden müsse, daraus erweisen wollen, wie BARONIUS ad

an. 34. n. 119. gethan hat.

* TACITVS *hystor. lib. LIII. c. V. vocat despectissimam servientium partem.*

muth zum Grunde hat, zu verleugnen. Wie manche liegen noch an dieser Seuche krank! wie manche trachten Tag und Nacht darnach, wie sie die Säume ihrer Titel immer breiter machen mögen! wie manche figeln sich daran, wenn sie von andern so und so tituliret werden. Bei der Herrschaft einer solchen Eitelkeit kan unmöglich ein wahres Christenthum statt haben, als welches sich anfängt von der Verleugnung sein selbst und aller weltlichen Thorheiten, die denen Unterthanen eines gekreuzigten Königes nicht entstehen. Wohl an, so lasset uns denn gern in die Gemeinschaft seine Schmach treten. Will die Welt auch unsre Ehre und guten Namen kreuzigen; heftet sie über unser Haupt die Überschrift: Das ist ein Narr, ein Phantast, ein Sonderling, der Kopfhänger, ein Reker, ein Uebelthäter, und dergleichen: so müssen wir uns damit begnügen lassen, daß wir Kinder Gottes heißen, und daß unsre Namen im Himmel angeschrieben sind. Diese Ehre ist aller Ehre der Welt unendlich vorzuziehen. Das höchste Ansehen, die größten Ehrentitel, das tieffste Bücken derer, die uns schmeicheln, ist alles in der That ein pures Nichts, Wind, Schaum und Einbildung. Die Weltkinder mögen demnach sich um die Narrenkappen großer und prächtiger Titel zanken, so lange sie wollen. Wir wollen sehen, was ihre Titel an jenem Tage gelten werden; ja wir wollen noch erleben, daß sie sich selbst andre Titel geben, und sprechen werden: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet.

2. Wer Iesum, als seinen Heiland, erfahren, und durch ihn selig werden will, der muß sich zu seinem Kreuze entschliessen. Es ist gewiß nicht vergeblich geschehen, daß der Name Iesus hier ans

Kreuz geheftet worden. Denn was hat hierdurch nach dem geheimen Rath Gottes anders angezeigt werden sollen, als dieses, daß derjenige, der diesen Jesum als seinen Heiland und Seligmacher erfahren wolle, das Kreuz übernehmen müsse. Jesus und das Kreuz sind unzertrennlich mit einander verbunden. Was nun Gott zusammen gefüget hat, das darf der Mensch nicht scheiden. Aber ach wie viele gehen damit um, Jesum und das Kreuz von einander zu trennen. Sie wollen wol einen Heiland haben, der sie selig mache; aber keinen, der ihnen das Kreuz auflege. Wie wenig sind, die mit Paulo einerlei Wahlspruch haben: Es sei ferne von mir, rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, Gal. 6, 14. Das Kreuz ist nun versüßet und ehrlich gemacht, nachdem Jesus, der Seligmacher, daran gehangen, und nachdem sein herrlicher Name daran geheftet gewesen.

3. Wer Jesum für seinen König erkennet, der muß auch willig sein, in der Gemeinschaft seiner Schmach einzugehen. Jesus heißt hier in der Ueberschrift ein König, und hanget doch da in der tieffsten Schmach zwischen Himmel und Erde. Gläubige sind auch Könige und Priester vor Gott; aber sie sind gleichfals in den Augen der Welt verachtet, dieweil ihre königliche Würde noch unter dem Kreuz verborgen ist. Es war nichts ungewöhnliches in den heidnischen Verfolgungen, daß wenn man die Christen zum Tode und zur Marter führte, man ein Täfelchen vor ihnen hertrug, darauf als die Ursach ihres Todes geschrieben stund; das ist ein Christ.* Wenn wir zu denselben Zeiten gelebet hät-

* Ita de Attalo martyre refert EUSEBIUS, hist. eccles. lib. V.

hätten, würden wir wol auf die Frage des Catechismi, wer bist du nach deinem allgemeinen Beruf? so fertig geantwortet haben, ein Christ. Gewiß, wir würden uns länger bedacht haben, wenn die Bekenntnis, ich bin ein Christ, Rad und Galgen nach sich gezogen hätte. Indessen müssen wir doch bereit sein, um unsers Königes willen etwas zu leiden, wenn wir dazu berufen werden. Hat er um unsert willen so viel Verachtung übernommen; wie sollten wir nicht um seiner willen, und über dem Bekenntnis seines Königreichs, uns gern verachten und verschmähen lassen.

4. Bei der Erlernung der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache soll uns der Titel des Kreuzes Christi fleißig vor Augen schweben. Es wird solches ein Mittel sein, theils uns zurück zu halten von aller Aufblehung und eiteln Erhebung, welche sonst die Wissenschaft der Sprachen nach sich zu ziehen pfleget; theils uns anzutreiben, daß wir unsre Wissenschaft, sonderlich in den Grundsprachen, als ein Werkzeug brauchen, den gekreuzigten Jesum zu verherrlichen. Ueber der Erhebung der menschlichen Herzen ist die Verwirrung der Sprachen in die Welt eingeführet worden, 1 B. Mos. 11. durch die tiefe Erniedrigung aber des Sohnes Gottes ist der Grund wiederum gelegt, die Sprachen zu heiligen, und sie in Werkzeuge der Ehre Jesu Christi zu verwandeln, dazu am Pfingstfeste der Anfang gemacht worden.

5. Da Gott auch die Herzen seiner Feinde lenket

Rrr 4

ten

cap. I. quod ante ipsum, in cui latinis litteris inscriptum
amphitheatro, cum ludibrio circumductum, portata sit tabula, fuerit. Hic est Attalus christianus.

ken kan, daß sie seinem Rathe dienen müssen: so sollen wir alle Menschenfurcht unter dem Kreutze Jesu Christi ablegen. Welch eine sonderbare Probe der Herzlenkenden Kraft Gottes war dieses, daß Pilatus, bei nahe wie Caiphas Joh. 11, 51. wider seinen Willen die Wahrheit schreiben, ja gleichsam der erste Apostel sein mußte, der das Evangelium vom Königreich Jesu Christi in dreien Sprachen verkündigte. Diese Probe soll denen, die an Jesum glauben, zur Versicherung dienen, daß ihnen alle Dinge zum Besten mitwirken müssen, und daß auch die Anschläge ihrer Feinde zur Beförderung des Rathes Gottes ausschlagen werden. Wer wollte sich demnach wegen der Unternehmungen der Feinde grämen? Wer wollte sich für ihnen fürchten, und durch solche Furcht sich von der Nachfolge Jesu abhalten lassen? Sind sie doch ihrer selbst nicht mächtig. Dürfen sie doch nicht thun, was sie wollen, sondern müssen auch wider ihren Willen, ausführen, was Gott über uns beschlossen hat.

6. Wenn es um die Sache Christi am gefährlichsten zu stehen scheint, so offenbaret Gott seine Herrlichkeit. Die Feinde hatten gedacht, wenn der Jesus von Nazareth nur erst am Kreuz hänge, so sollte er nicht wieder aufkommen. Und sehet, da er nun am Kreuz hänge, so fing Gott an, durch des Pilati Wort, was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben, seinen Namen zu verherrlichen, da er sich 2 B. Mos. 3, 14. zum Trost seines unterdrückten Volkes nennet: Ich bin, der ich bin. So gehets noch immer. Wenn es vor den Augen der Menschen aus ist, dann tritt Gott hervor in seiner unveränderlichen Kraft, und setzt den Begierden der Gottlosen Ziel und Schranken. Da wird

wird das Gebet erfüllet: **H**Err, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, Psalm 140, 9. Das soll uns zur kräftigen Stärkung des Glaubens in verworrenen Umständen dienen.

Vergleichen heilsame Lehren könnten noch mehr aus den Umständen der Ueberschrift des Kreuzes **J**esu hergeleitet werden, wenn die Zeit solches verstattete. Zum Beschluß wird hiermit einer jeden gläubigen Seele die Freiheit gegeben, ihrem Heilande auch eine Ueberschrift auf sein Kreuz zu machen, und dazu die besten Namen des **H**Errn **J**esu * aus der ganzen heiligen Schrift auszulesen; wie nachgehends auch der Hauptmann unter dem Kreuz eine solche Ueberschrift machte: Dieses ist ein frommer Mensch und **G**ottes Sohn gewesen. Sie kan darüber schreiben: Das ist **G**ottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. oder: Dis ist der gute Hirte, der sein Leben läset für seine Schaafe, Joh. 10, v. 12. oder: Dis der Anfänger und Vollender meines Glaubens, Hebr. 12, 2. oder: Dis ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen, und zum Eckstein worden, Psalm 118, 22. oder: Dis ist der ofne Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit, Zachar. 13, 1. oder: Dis ist das Holz des Lebens, Offenb. 2, 7. oder: Dieser ist es, den meine Seele liebet, Hohel. 1, v. 7. oder wie sie sonst ihre Hochachtung gegen den **H**Errn **J**esum bezeugen will.

II.

Wir haben aber auch noch die Theilung der
Krr 5 Klei

* Siehe des sel. Herrn Prof. sus der Kern heiliger Franckens Tractat: Chri. Schrift, pag. 394. lqq.

Kleider des gekreuzigten Jesu mit wenigen zu betrachten. Diese setzt voraus, daß ihm seine Kleider ausgezogen worden, ehe man ihn ans Kreuz erhöhet. Es ist leicht zu erachten, daß diese Einkleidung nicht ohne die empfindlichsten Schmerzen geschehen sei, indem seine Wunden dabei von neuem aufgerissen werden mußten. Denn weil er sonderlich auf seinen Schultern das schwere Kreuz eine zeitlang tragen müssen, so waren außer Streit seine Kleider in die Wunden, welche die Geißeln verursacht hatten, eingebacken; daher sie aufs neue zu bluten anfangen, da ihm seine Kleider ausgezogen wurden. Allein er achtete weder diese Schmerzen, noch die damit verknüpfte Beschimpfung, sondern ließ seine Kleider willig fahren, damit er ein völliges Brandopfer der göttlichen Gerechtigkeit werden möchte. Wie er nackt von seiner Mutter Leibe kommen war, also wollte er auch nackt wiederum aus der Welt hinaus gehen. * Er nimmt derothalben auch diese letzte Schmach, da er vor so vielen tausend Augen entblößet wurde, geduldig über sich, und bestieiget also die unterste Stufe der Armuth, indem er nicht einen Faden übrig behält, der ihm eigenthümlich zugehörte. Das mag heißen: Er ist um unfert willen arm worden, 1 Cor. 8, 9.

Nachdem nun also der Herr Jesus nackt ans Kreuz geschlagen war, so ging es nach der Römischen Weise, daß nemlich seine Kleider demselben Kriege-
knecht

* Cel. CASP. 'SAGITTARIUS, in *hisor. pass.* p. 762. probat, nullo Christum circa mediam corporis partem testum fuisse velamine. Subiungit tamen p. 765. Nequaquam ve-

ro culpabimus pictores, qui Christum verenda testum a multis retro seculis pinxere, & sic in presenti pingunt, quandoquidem in eo ab illis consultum est pudori.

knechten, welche die Execution verrichtet hatten, zu Theil wurden. Und weil ihrer viere waren, so schreiteten sie nun zur Theilung seiner Kleider. Es waren aber die Kleider Jesu von zweierlei Gattung. Es war erstlich ein weiter Oberrock, der bis auf die Füße herunter ging, nach Art der morgenländischen Völker, und denn ein enger Unterrock, den er unter diesem zu tragen pflegte. Daher beschreiben nun die Evangelisten, und insonderheit Johannes, der mit auf dem Berge Golgotha gegenwärtig gewesen, was die Kriegsknechte mit einer jeden Art seiner Kleider vorgenommen haben.

Von dem Oberrock heißt es: Sie machten vier Theile, einem ieden Kriegsknechte ein Theil. Demnach wurde das Oberkleid Christi in vier gleiche Stücke zerschnitten; dabei einige angemerkt haben, daß dergleichen Kleider aus vier Stücken zusammengefüget gewesen, daher sie auch gar leicht in vier Theile getrennet werden konnten. Mit dem Unterrock aber gingen sie anders um. Denn weil derselbe nicht aus verschiedenen Stücken zusammen genehet, sondern ohne Rath entweder gestricket, oder auf einem Weberstuhl gewirkt war, * so wollten sie denselben nicht zerschneiden, sondern beschloffen, darüber zu loosen, weß er sein sollte. Denn weil er durch die Zertheilung unbrauchbar worden wäre, so wollten sie lieber, daß einer von ihnen denselben ganz haben, als daß er keinen zu gute kommen sollte. Dabei merken die Evangelisten noch dreierlei an.

Sie

* Daß dieses gar wol möglich sei, hat IOH. BRAVNIVS in seinen gelehrten Werk *de vestitu sacerdotum Hebr. lib. I. cap. XVI.* augenscheinlich

erwiesen, und bemerkt, daß noch heut zu Tage in Indien und anderswo dergleichen Kleider täglich gewebet werden.

Sie bemerken 1) daß in dieser Theilung die Schrift erfüllet worden, da nemlich David Psal. 22, 19. den Messiam also redend einführet: Sie theilen meine Kleider unter sich und werfen das Loos um mein Gewand, oder über meinen Kof. Diese Schrift, welche selbst die alte Jüdische Kirche von dem Messia verstanden, wurde hier erfüllet, und diese Erfüllung wird nun hier von Johanne angeführet, die Gläubigen gegen das Aergernis des Kreuzes zu verwahren. Wären allein die Kleider Christi getheilet worden, so möchte man sagen, das hat David leicht errathen können, die weil es fast bei allen Völkern gewöhnlich gewesen, daß die Kleider derer, die eines gewaltsamen Todes sturben, denen anheim fielen, welche die Execution verrichteten. Ueber dieses, da David wußte, daß der Messias gekreuziget werden solle, so konnte er leicht daraus schliessen, daß er seine Kleider den Henkern werde überlassen müssen; sintemal Niemand anders, als nackend, gekreuziget wurde: und weil mehrere Personen zur Kreuzigung gehörten, so konnte er leicht ferner schliessen, daß eine Theilung seiner Kleider werde geschehen müssen. Allein wie konnte David durch bloße Vernunftschlüsse errathen, daß über ein gewisses Stück der Kleider des Messia das Loos geworfen werden würde. Dieser Umstand schien ganz von dem freien Willen der Kriegesknechte zu dependiren, und doch hat der heilige Geist denselben viel hundert Jahre vorher sagen lassen, damit, wenn nun die Erfüllung erfolgte, wir gegen das Aergernis verwahret würden, da es scheint, als wenn alles so von ungefehr sich zutrüge. Wer hätte zur Zeit des alten Testaments denken sollen, daß dies

ses

ses nach dem Buchstaben sollte erfüllet werden, und zwar in eben der Ordnung, wie es Ps. 22, 17. 18. geweissaget stehet. * Wer hat aber wol weniger den Zweck gehabt, die Schrift zu erfüllen, als diese Soldaten, die nicht einmal wußten, daß dergleichen vorher geweissaget worden. Das ist ein rechtes Wunder der Weisheit Gottes, wenn er alle Umstände also lenket daß die Menschen unwissend erfüllen, was er beschlossen hat, und doch nicht dazu gezwungen werden, sondern ihre völlige Freiheit behalten. Daher auch Johannes, der es mit angesehen hat, voller Verwunderung ausrufet: Solches thaten die Kriegsknechte! Es hat aber der selige Lutherus** noch eine besondere Anmerkung bei diesem Verfahren der Kriegesknechte gemacht. „Ich halte nicht, spricht er, daß die Kriegesknechte Gewinsts oder Nutzens halber die Kleider unter sich getheilet haben, sondern daß sie, wie zu einem lächerlichen Poffen, damit haben wollen scherzen und spielen, zu einem Zeichen, daß es mit diesem Christo nun gar aus wäre, gleich als mit einem, der da verwüßtet, verlohren, vertilget, und des ewig vergessen wäre, wie des verachttesten und unwerthesten unter allen Menschen, der auch über das, daß sie ihm Leib und Leben genommen hatten, nicht einmal seine Kleider bei seinen Verwandten, zu einem Gedächtnis wissen sollte. So gar haben diese Bösewichter nicht gehoffet, daß er würde wieder aufstehen, noch sich gefürchtet, daß

* Siehe des sel. Herrn Prof. Franckens Pafions-Reden über den Johannem pag. 127. seqq.

** In der Erklärung des 22. Psalms, in dem Vten Leipziger tomo der Schriften Lutheri, pag. 217. a.

daß dieser Tod sollte von GOTT gerochen werden.

Es bemerken die Evangelisten 2) daß die Kriegesknecchte nach geschehener Theilung und Loosung bei dem Kreuze sitzen blieben, und den HERRN IESUM gehütet hätten: welches denn abermal nach Römischer Gewohnheit geschah, da ein oder mehrere Soldaten bei einem Gefreuzigten waren mußten, damit er nicht von seinen nächsten Anverwandten entweder lebendig oder todt abgenommen, und ehrlich begraben werden möchte. Es gereichte also dieses gewisser massen zur Beschimpfung der Anverwandten des HERRN IESU, als ob dieselben solche Leute wären, welche die Justiz zu hintergehen und zu betrügen suchten, wie nachgehends die Jünger IESU beschuldigt wurden, daß sie den Körper Christi aus dem Grabe hinweg getragen hätten. Ja wenn man gar in den Gedanken gestanden hätte, daß IESUS selbst durch allerlei Zauberkünste sich vom Kreuze losmachen, oder von dem ihm anhängenden Pöbel losgemachet werden möchte: so ist der Heiland selbst hierbei gar schwerlich beschimpfet und durch bösen Verdacht gekränket worden. Wie denn auch einige in den Gedanken stehen, daß auf Verlangen der Hohenpriester eine stärkere Wache, als sonst gewöhnlich gewesen, dem gekreuzigten Erlöser zugeordnet worden; welche aber nachgehends durch göttliche Regierung dienen mußte die Wahrheit des Todes IESU CHRISTI, folglich auch seiner Auferstehung, vor allem Volk zu bekräftigen.

Es merken die Evangelisten 3) an, daß diese Theilung der Kleider IESU geschehen sei um die dritte Stunde, das ist, in dem dritten Viertel,

tel, oder in der dritten größern Stunde des Tages, welche nach unserer Uhr des Mittags um zwölf anging, und sich bis gegen die dritte Stunde des Nachmittages erstreckte. Denn die Juden pflegten so wol die Nacht, als den Tag, in vier große Stunden, oder Viertheile einzutheilen, davon eine jede drei kleinere in sich faßte, wie schon zu andrer Zeit* erinnert worden. Für dich, o Seele, schreibt gar sinnreich ein ansehnlicher Lehrer unserer Kirche, ** ist hierbei eine merkwürdige Lektion in deiner Kreuzeschule. Du sollst drei Stunden für Eine rechnen, wenn dein ungeduldiges Fleisch die Zeit der Trübsal für so lang ausgeben, und mit Ungestüm rufen will: Ach du Herr, wie lange? Wohl dem, der seine Uhr nach dem Licht der göttlichen Vorsehung richtet, und wenn er zählen will, nicht die Empfindlichkeit, sondern die Liebe, zu ihrem Zeiger erwählet. Unstre Rechnung kan fehlen: Gottes Ordnung aber nicht. Die göttliche Güte und Weisheit wird uns keinen Augenblick eher ans Kreuz kommen, und keine Minute später davon abnehmen lassen, als es sein ewiger Liebesrath zu unsrer Seelen Heil nöthig gefunden.

Sehen wir nun bei diesem Stück des Leidens Christi, nemlich der Theilung seiner Kleider, zuerst auf die Kriegsknechte, die solches verrichtet haben, so ist nicht zu leugnen, daß sie viele Christen be-

schä

* Siehe das Leiden Christi vor dem weltlichen Gericht Pilati in der 15. Betrachtung pag. 876-878.

** Der Herr D. Bernh.

Walther Marperger in der heilsamen Seelen-Weide an den JESU Leiden, 2. Theil. pag. 71.

72.

schämen, welche sich bei der Theilung der Erbschaften aus Eigennus oft feindselig mit einander zanken, in unversöhnliche Feindschaften gerathen, und in kostbare Proceffe verwickelt werden; da hingegen bei dieser Theilung alles so friedlich zugegangen, und diese Leute so discret sind, daß sie lieber einem von ihrer Anzahl den ganzen Rock gönnen, als denselben zerschneiden und verderben wollen. werden nicht einmal diese heidnische Soldaten am jüngsten Tage auftreten, und diejenigen unartigen Christen verdammten, die lieber eine Sache verderben, als ihrem Nächsten gönnen, lieber das Erbtheil fremden Advocaten in die Hände spielen, als mit ihren Blutsfreunden sich darüber vertragen wollen. Es sind aber diese Soldaten zugleich ein Bild solcher Menschen, die zufrieden sind, wenn sie Nahrung und Kleidung bei ihrem äußerlichen Christenthum haben. Diese elenden Leute hätten das Paradies von Christo bekommen können, gleichwie es der eine Schächer von ihm bekommen, wenn sie sich hätten vor ihm demüthigen, ihre Sünden erkennen, und, da er selbst bei seinem Vater für sie bat, sich der ausgebetenen Vergebung theilhaftig machen wollen. Aber statt dessen sind sie zu frieden, daß sie einige Ellen Zeug von Christi Rocke davon tragen. Sie theilen sich in seine Kleider, und lassen unterdessen Jesum bluten und sterben. Hierinnen sind sie ein Bild irdisch gesinnter Namenschristen, die zu frieden sind, wenn sie in der Welt ihr gutes Auskommen haben; aber wenig darum bekümmert sind, daß sie Jesum, den Gekreuzigten, erkennen, und ein Herz voll Glaubens und heiligen Geistes bekommen mögen. Der Herr bewahre uns alle für einem solchen irdischen Sinne.

Richten

Richten wir aber ferner unsre Augen auf Jesum selbst, so hat er unter diesem Leiden theils etwas gebüßet, theils etwas erworben, theils einige Leiden seiner Kinder geheiligt, theils ein Exempel der Nachfolge ihnen hinterlassen.

Er hat gebüßet 1) den Verlust des göttlichen Ebenbildes, und derselben herrlichen Unschuld, die uns in Adam angeschaffen war, da der Mensch so rein war von allen unordentlichen Neigungen, daß er sich in seiner natürlichen Blöße nicht schämte, weil er keine Ursach sich zu schämen hatte: welches edle Kleinod wir in Adam verlohren haben, da wir gleichsam unter die Mörder gefallen, welche uns nackt ausgezogen, uns den Schmuck unsrer Seele genommen, und in einen solchen Stand gesetzt, darinnen wir uns nun unsrer Blöße schämen müssen. Er hat 2) gebüßet alle Pracht, die mit der Kleidung getrieben wird, da man mit den Kleidern, welche Zeichen unsers Falles sind, und die man also tragen sollte, wie ein Dieb den Strick am Halse trägt, einen sündlichen Staat treibet; da man, mit Versäumung des wahren Schmucks der Seele, seinen Leib zu dem Ende schmückt und puget, daß man andern gefalle; da man mit andern eitlen Weltkindern in eitelm Puz recht certiret, und entweder selbst allerlei neue Moden erdenket, oder die von andern erdachte gleich nachäffet, wenn sie auch noch so kostbar und eitel, und noch so wenig dem Zweck der Kleider gemäß sein sollten. Er hat 3) durch seine schmäbliche Entblösung alle sündlichen und üppigen Entblösungen des Leibes, und alle daraus entstehende Aergernisse und Reizungen böser Lüste gebüßet. Er hat 4) gebüßet alle Unbarmherzigkeit, die an den Armen verübet wird, da man sie öfters durch Bucher

Sff

und

und auf andre Weise gleichsam nackt ausziehet, so daß sie auch selbst ihre Kleider versehen oder verstoßen müssen, der Härte ihrer Bucherer ein Gnüge zu leisten, welches Gott ausdrücklich verboten, 2 Buch Mos. 22, 25. 26. 27. Er hat 5) durch sein unsträfliches Verhalten in diesem äußersten Grade der Armuth alle Sünden gebüßet, dazu viele Menschen sich durch die Armuth verleiten lassen. * Er hat 6) dadurch gebüßet so wol die Sünden des Geizes, und der Ungerechtigkeit, als der Verschwendung irdischer Güter, durch welches beides wir verdieneten, daß uns Gott in den äußersten Mangel gerathen ließe. Er hat 7) gebüßet die Sünden, die mit dem sündlichen, zeitverderblichen, gewinnstüchtigen Spielen begangen werden, da er hier leiden muß, daß sein eigener Unterrock auf Spiel gesetzt werde. Er hat 8) gebüßet die Sünden derjenigen, welche die Betrübten noch mehr betrüben, der Armen spotten, und vor ihren Augen solche Dinge vornehmen, die zu ihrer äußersten Kränkung gereichen müssen. Er hat 9) gebüßet die Zänkereien und Ungerechtigkeiten, die bei der Theilung der Erbschaften vorzugehen pflegen. Alle diese Sünden sind in dieses Theil der Leiden Jesu mit eingeflossen, damit die Vergebung derselben busfertigen Seelen erworben werden möchte.

Er hat aber auch hierdurch etwas erworben und verdienet. Er hat uns 1) erworben ein Kleid, die Blöße unsrer Seele zu bedecken; welches vorgebildet worden durch die Röcke von Fellen, welche Gott unsern ersten Eltern machte, nachdem ihnen ihre

* Ich habe dieselben zum Theil erzehlet in der Predigt von der willigen Armuth des Herren Jesu, welche die erste ist in den zehen Predigten p. 35.

ihre Augen geöfnet worden, zu sehen, daß sie nackt wären, 1 B. Mos. 3, 21. Iesus Christus wird selbst in der Schrift vorgestellt als ein Kleid, welches wir anziehen sollen. Röm. 13, 14. heißt es: Ziehet an den Herrn Iesum Christ, und Gal. 3, 27. Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Was aber eigentlich an der heiligen Person Iesu Christi sei, welches macht, daß sie unter dem Bilde eines Kleides betrachtet werden könne, das lehret uns abermal die Schrift, wenn sie Psalm. 132, 9. Esa. 61, 10. von einem Kleide des Heils und von einem Rock der Gerechtigkeit redet. Damit das bekannte Kindersprüchlein übereinstimmt: Christi Blut und Gerechtigkeit ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Die Gerechtigkeit Christi aber ist nichts anders als sein vollkommener Gehorsam, da er alles vollbracht, was der Sünder hätte thun sollen, sich ein Recht zum ewigen Leben zu erwerben, und alles gelitten, was der Sünder hätte leiden sollen, die Gerechtigkeit Gottes für die zugefügten Beleidigungen zu versöhnen. So fern nun diese Gerechtigkeit von Gott dem busfertigen Sünder zugerechnet, und von diesem durch den Glauben angenommen wird; so fern kan sie garfüglich mit einem Kleide verglichen werden, weil sie der Seele eben den Nutzen bringet, den ein Kleid dem Leibe bringen kan. Denn wie ein Kleid die Blöße des Leibes decket, ihn gegen Hitze und Kälte verwahret, erwärmet und zieret: also decket auch die Gerechtigkeit Iesu Christi die ungestalte Blöße der Seele, Psal. 32, 1. Offenb. 3, 18. sie schützet die Seele gegen die Hitze des göttlichen Zornes, und gegen das Heulen und Zähnkappen der Verdammten; sie erwärmet und entzündet die Seele zu einer brünstigen Gegen-Liebe

S s 2

gegen

gegen Gott, der seines einigen Sohnes umihret willen nicht verschonet; sie zieret endlich die Seele aufs herrlichste, so, daß sie sich nicht schämen darf, in diesem Schmuck vor den Thron Gottes zu treten, und mit den Bürgern der obern Welt Gemeinschaft zu haben. Wie aber ein Kleid diesen Nutzen dem Leibe nicht leisten kan, wo es nicht angezogen wird; also kan auch die Gerechtigkeit Jesu Christi die Seele nicht decken, verwahren, erwärmen, noch zieren, wo sie nicht angezogen wird. Sie wird aber angezogen, wenn sich die Seele mit Jesu Christo durch den Glauben dergestalt vereinigt, daß sie hinfort nicht außer ihm, sondern in ihm erfunden werde. Dieses Anziehen geschieht theils in der Rechtfertigung, theils in der Heiligung. In der Rechtfertigung wird uns die Gerechtigkeit Jesu Christi vor dem göttlichen Gericht zugeeignet, und von uns durch den Glauben angenommen; daher uns Gott nicht mehr ansiehet, wie wir in uns selbst, in unsrer verderbten sündlichen Natur sind, sondern wie wir sind in Jesu Christo, dem Sohn seiner Liebe, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat. In der Heiligung wird durch den Geist Jesu Christi auch in uns eine wahre Gerechtigkeit gewirkt, dabei eben derselbe Glaube, der Christum, als sein Kleid, angezogen, nun auch allerlei Früchte des Geistes u. der Gerechtigkeit in der Seele wirkt, welches die Schrift nennet den neuen Menschen anziehen, Ephes. 4, 24. anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Coloss. 3, 12. Das ist also die vornehmste Frucht der Entblösung Jesu Christi, daß er uns dadurch ein solch schönes Kleid des Heils erworben. Darum ist er entblöset worden, damit wir bedecket würden. Wir bekommen das Kleid unsers

unfers erstgebohrnen Bruders, und ererben in demselben den Segen. Es hat aber mit diesem Kleide eben die Bewandnis, wie mit dem innern Rocke des HErrn JESU, daß es nemlich nicht zertrennet, sondern ganz angezogen werden muß. Christus ist uns von Gott nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemacht, 1 Cor. 1, 30. Diejenigen demnach, welche nur seine Gerechtigkeit zu einem Sündendeckel haben wollen, seine heiligmachende Kraft aber verleugnen, und von sich stossen, die zerreißen den Rock Christi, und sind ärger, als diese Kriegsknechte. Es hat der HErr JESUS durch seine Entblösung uns ferner 2) ein Recht zu dem Gebrauch der Kleider erworben, damit die Blöße unsers Leibes, die nach dem Fall mit Schmach und Schande verknüpft ist, bedeckt werde; dabei es denn erlaubet ist, nicht nur auf die Nothwendigkeit, sondern auch auf die Bequemlichkeit und Landes-Gewohnheit zu sehen, wenn man nur mit Verleugnung alles eitlen Wesens seine Hauptforge auf den Schmuck der Seelen gerichtet sein läßt. Wie denn Paulus 1 Tim. 2, 9. den Christen auch ein zierlich Kleid verstattet. Daher man bei dem Gebrauch der Kleider auf der einen Seite allen Ueberfluß und leichtsinnigen Pracht; auf der andern Seite aber die allzugroße Unachtsamkeit und andre anstößige Unsauberkeit zu vermeiden, am allerwenigsten aber das Christenthum darin zu setzen hat. Es hat uns endlich unser entblöster Heiland auch 3) das Kleid der Herrlichkeit erworben, da nach aufgehobnen Gebrauch wie der Nahrung, also auch der Kleidung, ein himmlischer Glanz unsern verklärten Leib zieren wird; davon Paulus redet, 2 Corinth. 5, 2. Wir haben ein Verlangen mit unsrer

Ess 3

Behau-

Behausung, die vom Himmel ist, bekleidet zu werden.

Es hat unser theurester Mittler ferner unter diesen schimpflichen Umständen auch manche Leidens- Umstände seiner Kinder geheiligt, und durch überschwenglichen Trost versüßet. Er hat geheiligt 1) ihre leibliche Blöße, da sie sonderlich zur Zeit der Verfolgungen, wenn ihnen alles das Ihrige genommen wird, halb nackt und übel bekleidet gehen müssen, Hebr. 11, 37. 1 Cor. 4, 11. Er hat geheiligt 2) dasselbe Stück seiner Gleichförmigkeit, da die Christen vielfältig von den Henkern nackt ausgezogen, auf die Folter gedehnet, muthwilligen und geilen Bösewichtern Preis gegeben, oder sonst auf eine schmäbliche und schmerzliche Weise an ihrem entkleideten Körper mishandelt worden. * Er hat geheiligt 3) den Raub ihrer Güter, da sie sehen müssen, daß dasjenige, was ihnen oder den Ihrigen von Rechtswegen zukommt, ihnen vorenthalten oder von fremden Händen ungerechter Leute hingenommen wird. Er hat 4) geheiligt den Stand der geistlichen Entblößung, da der Seele alles, was sie für ihr liebstes Eigenthum, für ihre Decke, Schmuck und Zierde gehalten, ausgezogen wird, da sie ohne Trost, Kraft, Erquickung und Freude in der äußersten Armuth sitzet, und nichts hat, als ein Wort der Verheißung, daran sie sich halten kan. **

Ende

* *Virgines Christianas sapius talia ab ethnicis & Arianis perpeffas esse B. SAGITTARIUS docet, de cruciatib. martyrum p. 251. sq.*

** Wie im Papstthum die Kleider der Kirche, als des

geistlichen Leibes Jesu Christi, geheilet worden, solches hat gar fein Lutherus ausgeführt in der Erklärung des 22. Psalms, in V. Leipziger Theil, pag. 223.

Endlich hat der Sohn Gottes auch in dieser Art des Leidens und ein Muster und Vorbild hinterlassen, dem wir nachfolgen sollen. Er lehret uns 1) wie wir willig seyn sollen, nach göttlichem Willen uns aller zeitlichen Dinge berauben zu lassen, wie Hiob cap. 1, 21, 2) Wie wir demjenigen, der uns den Rock nehmen will, lieber auch den Mantel und das Oberkleid überlassen, als uns durch Selbststrache verführen, Matth. 5, 40. und lieber unrecht leiden, als unrecht thun sollen. 3) Wie wir gern im Fall der äußersten Noth uns entblößen, oder das Unsrige angreifen sollen, andre zu bedecken, und insonderheit seine nackenden Glieder zu bekleiden, Esa. 58, 7. Matth. 25, 36. 4) Wie wir in unsern letzten Stunden uns nicht zu sehr darüber bekümmern sollen, wenn wir vorher sehen, daß das Unsrige in fremde Hände kommen möchte. Doch es wird niemand diese Lectiones lernen, der nicht den Sinn und Geist Jesu Christi hat, welchen der Gekreuzigte uns aus Gnaden schenken wolle.

Gebet.

Zu neuer Heiland, wir danken dir für alle heilsame Wahrheiten, die wir izo aus deiner Ueberschrift und aus der Theilung deiner Kleider gelernt haben. Dir sei Lob und Preis gesagt, daß du durch den Titel deines Kreuzes uns unterrichten lassen, daß du auch im Tode unser Jesus und König geblieben. Dir sei Lob und Dank gesagt, daß du in der schmachlichsten Blöße am Holz hängen und sterben wollen, damit du dadurch mancherlei Gattungen unsrer Sünden büßen, und mancherlei Arten des Segens uns erwerben möchtest. Setze uns alle in die Ordnung, darin wir solches Segens theilhaftig werden können. Laß uns die Schande unsrer Blöße recht offen-